

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Der geplante Bau eines städtischen Verwaltungsgebäudes auf den Gründen des Brückenkopfes in Urfahr konfrontierte die Archivleitung mit Überlegungen, wo künftig das Zentralarchiv der Stadt geführt werden soll. Nach Auffassung des Archivs wäre es sinnvoll gewesen, die Dienststelle im alten Rathauskomplex zu belassen und die in Frage kommenden Teile entsprechend zu adaptieren. Vorschläge, die eine Realisierung dieser Absicht zum Ziel hatten, wurden unterbreitet. Die mit der Planung betrauten Persönlichkeiten haben indes anders entschieden und die Überlegungen des Archivs nicht berücksichtigt. Obzwar das alte Rathaus auch in anderen Städten häufig Sitz des Historischen Archivs ist, wird man in Linz diesen Überlegungen nicht folgen.

Es muß zugegeben werden, daß die Archivverwaltung im Rahmen eines neuen Verwaltungsgebäudes optimal untergebracht werden kann, wenn sich die Argumente der Archivare mit jenen der Techniker — und das sollte bei einigem Bemühen durchaus möglich sein — zu einem gemeinsamen Konzept verbinden lassen. Die Archivleitung hat deshalb in dieser Hinsicht ihr besonderes Interesse angemeldet und auch, wie das von den Planungsstellen für den „Rathausneubau“ gefordert wurde, ihre Raumforderung mitgeteilt. Konkrete Entscheidungen zu diesen Fragen wird man vor dem Jahre 1978 nicht erwarten dürfen.

Im wissenschaftlichen Bereich zeichnen sich einige sehr positive Aspekte ab. Die unter Leitung des Archivdirektors in Linz wirkende Ludwig-Boltzmann-Forschungsstelle für Stadtgeschichte, eine gesamtösterreichische Einrichtung, wird für Linz lokale Vorteile bringen, denn die hier wirkenden Historiker (vom 1. Juli 1975 an zwei, ab Jänner 1976 drei), werden außerdienstlich verschiedene Aufgaben auf dem Sektor der Stadtgeschichte übernehmen können, die mit Linz eng zusammenhängen. Noch im Frühjahr 1976 konnten als konkrete Forschungsvorhaben, die von den Mitarbeitern der Forschungsstelle in ihrer Freizeit bearbeitet werden, drei Themenkreise zugewiesen werden: Dr. Willibald Katzinger übernahm den Bereich des Spital- und Fürsorgewesens von Linz, Dr. Rautgundis Felser bearbeitet das Ämterwesen der Stadt von 1500 bis zu den josephinischen Reformen und die später hinzugestoßene Dr. Käthe Sonnleitner bemüht sich um eine historisch-topographische Untersuchung des Gebietes um die Martinskirche. Für die Bearbeitung der städtischen Ämter im 19. Jahrhundert konnte vorübergehend Dr. Reinhold Hinterleitner gewonnen werden. Der Archivleitung ist es auch gelungen, Vorkehrung für die Fortsetzung der Fontes iuris von Linz zu treffen. Dr. Fritz Mayrhofer hat die Bearbeitung für Linz übernommen und wurde als Verbindungsmann des Archivs zur entspre-

chenden Savigny-Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien bestimmt. Die Arbeiten nahmen einen guten Anfang und werden, was den 1. Band betrifft, bis zum Frühjahr 1978 abgeschlossen sein.

Ein im Zuge der Renovierungsarbeiten an der Linzer Martinskirche gemachter Skelettfund hat den Direktor des Archivs dazu bewogen, noch im Sommer 1976 Vorbereitungen für eine systematische Grabung um und in der Martinskirche gemeinsam mit dem städtischen Museum zu treffen. Der Beginn der Grabungen fällt zwar in den nächsten Berichtszeitraum, aber die grundsätzliche Überlegung, die Martinskirche und das gesamte Martinsfeld als Linzer Großgrabungsstätte für die nächsten Jahre zu deklarieren, nahm noch im Sommer 1976 vom Archiv her ihren Ausgang.

Im Mai 1976 erschien erstmals unter Mitredaktion Dr. Fritz Mayrhofer das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1975, in welchem auch die Nachrufe für zwei außerordentlich verdiente Mitarbeiter des Archivs enthalten sind: Prof. h. c. Georg Grüll verstarb am 18. September 1975 und war einer der größten Förderer und Freunde des Linzer Stadtarchivs, Richard Kutschera, der am 28. November 1975 verstarb, war ein eifriger Mitarbeiter am Historischen Jahrbuch. Beider gedenken wir in Ehren.

Dr. Fritz Mayrhofer verhandelte über seine Tätigkeit bei den *Fontes iuris* mehrmals mit der Akademie der Wissenschaften in Wien. Der Direktor, sein Stellvertreter und Amtsrat Puffer nahmen am 12. Österreichischen Archivtag und am Österreichischen Historikertag in Klagenfurt teil (17. bis 21. Mai 1976). Dazu wird bemerkt, daß die Leitung des Archivtags vom Direktor in seiner Eigenschaft als 1. Vizepräsident des Verbandes österreichischer Archivare (VOA) besorgt wurde. Über Weisung des Herrn Bürgermeisters vertrat der Direktor die Stadt auf der 3. Internationalen Städtetagung („Die alte Stadt morgen“) in Osnabrück (17.–19. Juli). Die Tagung „Das Leben in der Stadt des Spätmittelalters“ (20.–23. September 1976) in Krems wurde ebenfalls besucht. Mehrere Dienstreisen des Direktors nach Wien runden das Reiseprogramm ab. Die Stadt ermöglichte durch Sonderurlaub die Teilnahmen des Direktors an der Internationalen Stadthistoriker-Kommissionstagung in Kopenhagen in der Woche vom 15. bis 20. März 1976, die Reise zur Tagung des Instituts für vergleichende Städtegeschichte nach Münster in der Zeit vom 31. März bis 2. April 1976 und die Teilnahme an der in Schwäbisch Gmünd (12.–14. November) veranstalteten Tagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichte. Die Finanzierung dieser Reisen erfolgte durch die Ludwig-Boltzmann-Forschungsstelle für Stadtgeschichte. In der Zeit vom 13. bis 17. Oktober 1976 fand in Wels unter Leitung des Direktors die Tagung „Das Städtewesen Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert“ statt (Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung).

Die Personalveränderungen im Archiv hielten sich im Berichtszeitraum in Grenzen: Dr. Fritz Mayrhofer wurde am 1. Jänner 1976 als Magistratsoberkommissär in ein pragmatisches Dienstverhältnis übernommen. Nach relativ kurzem Einsatz im Verwaltungsarchiv wurde die Vertrags-

bedienstete Ulrike Schwarz ins Hochbauamt versetzt und durch den Verwaltungspraktikanten Kurt Pfandlbauer am 8. März 1976 ersetzt. Er leistete ab 1. Oktober den Präsenzdienst beim Bundesheer und wurde vorübergehend durch Margot Fleischer ersetzt. Die Archivschreibkraft Annermarie Kaser beendete zwar am 19. März ihren Mutterschaftsurlaub, trat jedoch am 13. Mai desselben Jahres einen neuen an. In der Zeit vom 12. Juli bis 6. August 1976 war Albert Schönhuber als Ferialpraktikant tätig. Die dem Archiv zugewiesenen Verwaltungspraktikanten leisteten ihren Turnusdienst in folgender Reihenfolge ab: Karin Leibetseder vom 1. Dezember 1975 bis 29. Februar 1976, Franz Blach vom 1. März bis 31. Mai 1976, Ulrike Anzinger vom 1. Juni bis 31. August 1976, Manfred Ritzberger vom 1. September bis 30. November 1976 und Renate Mayer vom 1. Dezember an bis Ende Februar 1977.

G e s c h i c h t s a r c h i v

Im Berichtszeitraum wurden bereits begonnene Arbeiten fortgeführt. Die Herstellung ausführlicher Regesten samt Siegelbeschreibungen der Urkundenreihe des Archivs ist bis zum Jahr 1493 gediehen und umfaßt derzeit rund 230 Nummern. Parallel dazu wird ein Register erstellt. Die Neuaufstellung der Urkundenreihe mußte unterbleiben. Im Zusammenwirken mit dem Verwaltungsarchiv konnte von den Gewerbebüchern und Heimatmatriken ein Personenindex erstellt werden. Diesen Arbeiten kommt insofern große Bedeutung zu, als durch die derzeitige Grenze der Matrikenverkartung (1785) Personaldaten darüber hinaus bisher nur in sehr zeitraubender Arbeit eruiert werden konnten. Die Indices dienen nicht nur dem Forscher, sondern stellen für den internen Arbeitsgebrauch bei Anfragen u. dgl. eine rasche Informationshilfe dar. Die Arbeiten werden mit der Indizierung der Steuerbücher ab der Mitte des 18. Jahrhunderts, die eine personengeschichtliche Quelle ersten Ranges bilden, fortgesetzt. Der Abteilungsleiter begann im Frühjahr 1976 mit der Bearbeitung der *Fontes iuris* für Linz im Rahmen der *Fontes rerum Austriacarum*. Bis Jahresende wird er die Rechtsquellen bis zum Jahr 1350 erfaßt und bearbeitet haben. Bis Frühjahr 1978 soll das druckfertige Manuskript des ersten Bandes, der bis zum Ende der Regierung Kaiser Friedrichs III. (1493) reichen wird, fertig sein. Viel Zeitaufwand erforderte das Lesen der Korrekturen für das Historische Jahrbuch der Stadt Linz 1975. Der Abteilungsleiter ist darin mit einer kleinen Arbeit vertreten, ein Artikel über das Linzer Schmiedtor wurde zum Linzer Almanach beigesteuert.

An Erwerbungen sind ein Patent und eine Kundmachung aus den Jahren 1876 und 1859 (Kauf, Prof. Steiner, Wien, 20. Juli 1976) zu verzeichnen. Dir. i. R. Ernst Ziegler arbeitete planmäßig an der Ordnung des Nachlasses Klier weiter. Bisher konnten die wissenschaftlichen Manuskripte, die Korrespondenz und das Notenmaterial dieses umfangreichen Nachlasses verzeichnet und geordnet werden. Derzeit wird der Kernbestand, Liedblattdrucke, die zahlreiche Unikate enthalten, bearbeitet. In gewohnter

Weise wurden die Arbeiten an der Regesten- und Matrikenkartei fortgeführt. Frau Decker verkartete acht Bände der Linzer Regesten, während Frau Seitz für die Matrikenhilfskartei die Taufen der Jahre 1763–1771 (5305 Karten) erfaßte.

Im Berichtszeitraum hatte das Archiv 1013 Benützerstage zu verzeichnen.

Archivbibliothek

Die Arbeiten in der Archivbibliothek waren noch von den Nachwirkungen der Auflösung der Stadtbibliothek bestimmt. Die Aussonderung der Dubletten aus dem alten „H“-Bestand wurde abgeschlossen. Als nächster Schritt wurden aus dem erwähnten Bestand die darin enthaltenen rein literarischen Werke entfernt. Diese Arbeit steht vor dem Abschluß. Parallel dazu wurden die laut Aufteilungsprotokoll aus dem alten „A“-Bestand der Stadtbibliothek dem Archiv zugesprochenen Bände ausgegliedert. Dies stieß insofern auf große Schwierigkeiten, als die Bestände einerseits durch die Übersiedlung der aufgelösten Stadtbibliothek in die Museumstraße 15 in Unordnung geraten waren, andererseits durch die Büchereien aus organisatorischen Maßnahmen bereits Umstellungen vorgenommen wurden. Beeinträchtigt werden die Arbeiten weiterhin durch den herrschenden Raumangel. Daran scheiterte bisher beispielsweise die Übernahme der Lehrerbibliothek vom Amt des Bezirksschulrates.

Der Zuwachs der Archivbibliothek betrug 222 Werke in 263 Bänden sowie 963 Zeitschriftenbände. Von den Buchbindern wurden 163 Bände gebunden und 30 restauriert. Die Bemühungen, vorhandene Lücken im Zeitschriftenbestand zu ergänzen, zeitigten unerwarteten Erfolg. Auf diese Weise konnten verschiedene inländische Periodica vollständig komplettiert werden. Die Aktion wird derzeit mit den ausländischen Tauschstellen und Antiquariaten fortgesetzt. Die Arbeiten am Zeitschriftenzentralkatalog wurden fortgeführt und parallel dazu die Zeitschriftenbestände neu geordnet. Die Zusammenarbeit mit dem OÖ. Zentralkatalog konnte für die Archivbibliothek als Nachfolger der aufgelösten Stadtbibliothek in einem klärenden Gespräch endgültig effektuiert werden. Das Archiv wird noch heuer in das Zuwachsverzeichnis aufgenommen.

Dokumentation

Waren die vergangenen Jahre von den Bemühungen gekennzeichnet, neue Räume für die Unterbringung und Ausweitung der Dokumentation zu erhalten, so bemühte sich der Sachbearbeiter — nach Übersiedlung der Bestände in das Amtsgebäude Museumstraße 15 im April 1975 — um die endgültige Überführung der Buchbestände in die Archivbibliothek. Noch lagern 113 Laufmeter an wissenschaftlichen Zeitschriften, Juridica sowie Linzer-Drucke etc. in den Wertheimregalen und 13 Schachteln mit verschiedenen Schematismen in den Depots. Daneben galt es auch eine Abgrenzung der Arbeitsbereiche Archivbibliothek und Dokumentation zu

finden, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden. In einer ersten Aktion wurden sämtliche Schulschriften (Jahresberichte, Festschriften, Schülerzeitungen etc.) in der Dokumentation vereint. Durch die Zusammenführung der Bestände wird das Problem der Dubletten aktuell: zu entscheiden, ob Verwahren, Verlagern, Verleihen, Verkaufen, Verschenken oder Vernichten, ist nicht immer leicht.

Durch die relative Geschlossenheit und Vielfalt der Bestände mehrt sich auch die Zahl der Benutzer. Neben solchen von magistratsinternen Stellen und Zeitungsredaktionen gab es eine Reihe von Studenten mit Hausarbeiten und Dissertationen zu betreuen.

Der Filmsektor brachte an zeitgeschichtlichen Themen folgende Zugänge: Besuch der Olympiaschispringer in Linz, den Festakt 60 Jahre Österreichischer Städtebund im Brucknerhaus und im September die Eröffnung der Ausstellung „Die Wiener Philharmoniker – Botschafter der Musik“ u. a. mit Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm. Auf topographischem Gebiet lag der Schwerpunkt im Linzer Neustadtviertel.

Der Bereich der Foto- und Diasammlung erfuhr durch den Einsatz der eigenen Minolta-Ausrüstung einen Zuwachs von 612 Stück. Die Aufnahmen zeigen in erster Linie den Baufortschritt der Mühlkreisautobahn (Unterführung der Freistädter Straße, Wiener Straße, Wankmüllerhofstraße) den Ausbau der Wiener Straße und den Neubau der Ebelsbergerbrücke sowie verschiedene Großbauten (Altersheim Urfahr, Shopping Center) und Abbruchobjekte.

Die sonstigen Sammlungen wuchsen im gewohnten Rahmen; zur Plakatsammlung ist zu bemerken, daß diese neu durchsortiert und mit den Stücken der ehem. Stadtbibliothek vereint wurde. Doppelstücke wurden ausgeschieden, eine provisorische Ordnung geschaffen und eine systematische (nach Sachgruppen, chronologisch – parallel zur Zeitungsdokumentation) geplant.

An Einrichtungsstücken wurden im laufenden Berichtsjahr ein weiterer Harvey-Schrank HM 400, 4-ladig, für die Zeitungsdokumentation angeschafft.

Stadtchronik

Der Aufgabenbereich „Stadtchronik“ erfährt im Laufe der Jahre keine wesentliche Veränderung. Der Umfang des zu bearbeitenden Materials hat sich dagegen von Jahr zu Jahr vermehrt, da die Produktion lokalhistorischer, in letzter Zeit erfreulicherweise auch zeitgeschichtlicher Publikationen die Möglichkeit gab, viele Lücken zu schließen. So konnten im Berichtszeitraum nicht weniger als 9.200 Chronikkarteikarten erstellt werden. Wie in jedem Jahr wurden auch im Frühjahr 1976 dem Österreichischen Biographischen Lexikon Unterlagen übermittelt, um nur ein Beispiel für den oft zeitaufwendigen Schriftverkehr mit dem In- und Ausland anzuführen.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Verkehrsflächen neu benannt bzw. umbenannt:

Pappelweg (am 21. Juni 1976 in Birkenweg umbenannt worden) mit Stadtsenatsbeschluß vom 5. April 1976.

Birkenweg mit Stadtsenatsbeschluß vom 21. Juni 1976.

Wüstenrotstraße mit Stadtsenatsbeschluß vom 26. April 1976.

Donaufeldstraße mit Stadtsenatsbeschluß vom 5. Juli 1976.

Further Straße (Umbenennung eines Teiles der bisherigen „Pleschingerstraße“ in „Further Straße“) mit Stadtsenatsbeschluß vom 5. Juli 1976.

Verwaltungsarchiv

Als Stellraumreserve wirkte sich der im letzten Bericht bereits erwähnte Raum in der Glöckelschule (ein Ausweichdepot) zum Teil noch jetzt aus. Einige ältere, historisch bedeutende Bestände, wie beispielsweise Invalidenakten aus den beiden Weltkriegen, konnten dort untergebracht werden. Die im Andreas-Hofer-Bunker völlig unzulänglich gelagerten Unterlagen der Personenstandsaufnahme 1955 wurden noch im Sommer 1975 ins Archiv gebracht, die einzelnen Aktenfaszikel zerlegt und getrocknet, anschließend neu geordnet und dann im Ausweichdepot verwahrt. Dadurch ist dieser Bestand gesichert und steht für eine künftige wissenschaftliche Auswertung bereit.

Einige ältere, minder wichtige Bestände, im Gesamtumfang von 19 Laufmetern (Akten des Wohnungsamtes, der Tuberkulosenhilfe, des Wohlfahrtsamtes usw.) wurden ausgeschieden bzw. skartiert. Dabei wäre zu bemerken, daß das Schriftgut des Wohnungsamtes Zuschriften von Bundes- und Landespolitikern sowie von anderen bedeutenden Persönlichkeiten aus der Zeit zwischen 1938 und 1950 enthielt. Diese Briefe wurden selbstverständlich nicht vernichtet, sondern der Autographensammlung zugeordnet.

Insgesamt wuchsen mehr als 40 Laufmeter Schriftgut von verschiedenen Dienststellen der Stadtverwaltung zu. Zu den Akten des Präsidialamtes und des Bezirksverwaltungsamtes wurden bereits Verzeichnisse angelegt, das Schriftgut des Herrn Bürgermeisters wurde einheitlich geordnet und ebenfalls durch ein Verzeichnis überschaubar gemacht. Bisher vom Archiv der Bauverwaltung verwahrte Hausakten von demolierten und nicht wieder aufgebauten Häusern wurden ebenfalls übernommen. Für künftige topographische Untersuchungen besitzt dieses Schrifttum einen erheblichen historischen Wert. Gegen Jahresende sollte das Verwaltungsarchiv das Schriftgut über den Bau der Linzer Hochschule vom Hochbauamt übernehmen, hatte aber keinen Stellraum mehr zur Verfügung. Daraufhin wurden durch Entscheidung des Herrn MD vom 20. Dezember 1976 einige Räume in der Weberschule dem Archiv als Ausweichdepot zugewiesen. Nachdem diese jedoch erst adaptiert werden müssen, wird die Übernahme dieses sicherlich wertvollen Bestandes erst im nächsten Jahr erfolgen können. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß bei Forschungen personenbezogene Unterlagen im verstärkten Maße herangezogen werden. Besonders die Sozialwissenschaften sind immer mehr auf quantifizierbares

Material angewiesen. Dieser Sachverhalt wird im Verwaltungsarchiv seit einiger Zeit insofern berücksichtigt, als bei Vorbereitungsarbeiten nach Möglichkeit personenbezogenes Material den Vorrang erhält. So sind die Heimatscheinprotokolle 1850—1868, die Totenbeschauscheine aus der Zeit 1810—1970 und Eheakten von Urfahr von 1810 bis 1938 bereits mit Registern versehen; auch wurde das Linzer Gewerbeverzeichnis seit 1856 erschlossen und ein Verzeichnis angelegt. Gegenwärtig werden die älteren Gewerbebücher aus der Zeit zwischen 1785 und 1855 bearbeitet. Die Arbeit an der Matrikenkartei, welche sich im Verwaltungsarchiv befindet, schreitet im Verhältnis zu der geringen hiefür aufgewendeten Zeit zügig voran.

Der schriftliche Nachlaß des im November 1975 verstorbenen ehemaligen Direktors des Kolosseum-Kinos Richard Kutschera (er war Mitarbeiter am Historischen Jahrbuch) wurde dem Archiv übergeben. Kutschera hat eine größere Anzahl heimatkundlicher Aufsätze verfaßt, weshalb anzunehmen ist, daß sich in der ungeordneten Masse des Schriftgutes historisch interessante Notizen befinden, die dann als schriftlicher Nachlaß dieses Mannes aufbewahrt werden sollen. Eine Sichtung dieser Unterlagen kann vorerst nicht vorgenommen werden.

Die Mikroverfilmung wurde zügig weitergeführt. Alle Protokolle des Gemeinderates und des Stadtsenates aus der Zeit von 1969 bis 1973 wurden verfilmt. Mehrere wertvolle Handschriften des Archivs wurden ebenfalls der Sicherheitsverfilmung zugeführt. Archivfremdes Material, das auf Linz Bezug nimmt, konnte entlehnt und ebenfalls verfilmt werden, um dem Archiv wenigstens in Form des Mikrofilmes zur Verfügung zu stehen.

An städtische Dienststellen wurden insgesamt 367 Akteneinheiten entlehnt, wovon innerhalb der vorgesehenen Frist 277 zurückgestellt wurden. Dank einer im Juli 1976 durchgeführten Urgenzaktion wurden die meisten, zum Teil schon vor Jahren entlehnten Schriftstücke retourniert. 180 Verträge bzw. Urkunden wurden hinterlegt, davon 143 Regesten für den künftigen Generalindex angefertigt.

Im OA wird derzeit eine Verfügung über das Hinterlegen und Ausscheiden von Schriftgut ausgearbeitet, wobei das Archiv in allen fachlichen Fragen mitbeteiligt ist. Diese Verfügung soll alle im Zusammenhang mit der Aktenausscheidung sowie mit der Hinterlegung von Verträgen, Protokollen und von Dokumentationsmaterial stehenden Vorgänge einheitlich regeln.

*

Das Ergebnis der Arbeit im Jahre 1976 kann zufolge der personellen Geschlossenheit und der einheitlichen Ausrichtung aller Mitarbeiter durchaus befriedigen. Das Prinzip der rechtzeitigen Einarbeitung von Vertretern hat sich bewährt, die allmähliche Übertragung von Verantwortung und Planung in einzelnen Teilbereichen erfolgte mit der nötigen Vorsicht. Schwierigkeiten werden sich für das Archiv nur dann ergeben, wenn größere personelle Veränderungen erfolgen. Das dürfte für die geplante Abteilung Dokumentation am ehesten der Fall sein, denn deren Leiter beab-

sichtigt eine Versetzung in das Organisationsamt. Erneut zeigt sich das Gespenst, daß man im Archiv nicht genügend schnell Karriere machen kann. Dieser bedauerliche Umstand resultiert aber daraus, daß die einzelnen Fachbereiche, für die im Gegensatz zu normalen Verwaltungsstellen Sonderprüfungen erforderlich sind, in ihrer Arbeit geringwertiger eingestuft werden.

Dr. Wilhelm R a u s c h

Museum der Stadt Linz

Das Arbeitsjahr eines Museums in einer Stadt, die nicht vom Fremdenverkehr lebt, läuft eigentlich vom Herbst bis zum Sommer. Auch für das Nordico als städtisches Veranstaltungszentrum im Herzen von Linz würde dies gelten. Für das Jahr 1976 bemühte sich das Nordico die erste Veranstaltung auf dem Gebiet der Ausstellung in Linz zu zeigen. Mit dem Thema „Künstlerische Neujahrsgraphik seit 1945“ wurde am 7. Jänner 1976 das Jahr begonnen. Die Sammlung von Prof. Toni Hofer gab einen interessanten Überblick über zeitgenössische Grafiker verschiedenster Länder.

Bevor im Detail auf die Ausstellungen eingegangen wird, seien die wesentlichen Akzente des Jahres 1976 hervorgehoben:

Im Frühjahr war es die Ausstellung „75 Jahre Amateurphotographie in Linz“, die sowohl das Jubiläum des Linzer Amateurphotographen- und Schmalfilmklubs berücksichtigte, als auch stadtgeschichtlich interessante Gegenüberstellungen fotografischer Aufnahmen zeigte. Nicht so erfolgreich war die Ausstellung „Keramik des Jugendstils aus Böhmen und Mähren“, die durch Ausscheiden der speziell Wiener Objekte an Wirkung wesentlich eingebüßt hatte. Vor dem Sommer sei noch die Ausstellung der „Burschenschaft“ hervorgehoben, die dem Stadtmuseum eine seltene Publizität verschaffte. Für den Herbst hat die Bulgarische Woche mit verschiedenen Veranstaltungen das Nordico besonders herangezogen, das Zugstück war im November und Dezember die Ausstellung „Muscheln und Schnecken“. Die Besucherstatistik des Jahres 1976 zeigt, wie die Ausstellungen vom Publikum aufgenommen worden sind:

Jänner	6.405
Februar	5.199
März	4.249
April	3.419
Mai	3.155
Juni	4.757
Juli	3.584
August	2.794
September	5.764
Oktober	3.778
November	7.946
Dezember	5.457
Gesamtzahl	<u>56.507</u>

Dem bisher üblichen Brauch folgend, werden zuerst die Erwerbungen im Berichtsjahr, dann die Ausstellungen und Veranstaltungen sowie schließlich die Entlehnungen, Ausstellungsbeiträge und Veröffentlichungen behandelt.

Im Jahre 1976 hat das Museum erfreulicherweise auf dem Weg über

die „Freunde der Stadt Linz“ eine Subvention des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung erhalten, von der verschiedene Ankäufe getätigt werden konnten. Dies betraf das Kernstück des Habsburgerzyklus, ein Bildnis Karls V., ferner ein interessantes Familienporträt von Johann Baptist Reiter, die Familie Hofmann darstellend (Aus dem Stadtmuseum Linz 82/1976) sowie eine Ansicht von Jakob Alt: Blick vom Auberg auf Linz, die eine wichtige Ergänzung der topographischen Sammlung darstellt (Aus dem Stadtmuseum Linz 96/1976). In den Kreis dieser Erwerbungen gehört auch eine Silberschale mit Linzer Marke (um 1920/30), ersteigert in München.

Die Waffensammlung wurde erweitert durch eine doppelläufige Perkussionsbüchse und eine Windbüchse von Anton Pell, ferner durch eine Duellpistole von Sebastian Jobst; für den Ankauf von zwei Steinschloßbockpistolen des Linzer Büchsenmachers Lorenz Paur wurde eine Spendenaktion angeregt, die Erwerbung kam erst 1977 zustande.

Besonders hervorzuheben ist die Umgestaltung eines Raumes im ersten Stock. Auf Anregung von Direktionsrat Architekt Anton Wilhelm wurde der Saal vor dem Barocksaal in ein Bürgermeister-Johann-Adam-Prunner-Zimmer umgestaltet. Er sollte mit Stoffbespannungen an den Wänden, mit einem Spannteppich und Vorhängen sowie auch durch die darin gezeigten Objekte den Reichtum eines barocken Handelsmannes, also des Linzer Bürgermeisters Johann Adam Prunner, erkennen lassen. In dem Raum wurde die eingebaute Vitrine umgestaltet und durch zahlreiche Leihgaben von Direktionsrat Wilhelm verschönert (siehe „Linzer Silber- und Raritätenkammern“, Kulturzeitschrift „Oberösterreich“ 26, 1976, Heft 2). Die Silbergegenstände wurden ebenso wie der früher deponierte Kristalluster vorher restauriert und auf Hochglanz gebracht (Fa. Simon, Salzburg und Fa. Kraus, Linz). Eine Marmorbüste von Orazio Marinali, Cicero (Aus dem Stadtmuseum Linz 91/1976) fand Aufstellung, als Gegenstück eine Bronzeplastik Mozarts und die schönste eingelegte Zunfttruhe. Direktionsrat Wilhelm stellt dafür auch ein Bild des italienischen Barockmalers Mattia Preti zur Verfügung, das nun im Blickpunkt des Raumes steht. Dem Eingang gegenüber ist das Porträt von Bürgermeister Johann Adam Prunner angebracht, darunter steht als Leihgabe ein Barocktisch. Von der Dompfarre Linz erhielt das Stadtmuseum als Dauerleihgabe eine Mitra und einen Chormantel. Dafür wurde eine neue Vitrine im Raum für religiöse Barockkunst aufgebaut, die zu den Textilien überleitet. Die Mitra (mit einem Bischofstab als Leihgabe von Direktionsrat Wilhelm) betont die Erhebung von Linz zum Bischofsitz 1784.

Den größten Zugang bedeutete die Übernahme der graphischen Sammlung der Bundesstaatlichen Studienbibliothek in Linz. Der Bund erhielt die Bibliothek der ehemaligen Kunstschule der Stadt Linz für die Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, er überließ dafür im Tausch die Druckgrafiken und die Andachtsbilder (Tauschvertrag vom 15. April 1975, genehmigt mit Stadtsenatsbeschluß vom 18. 8. 1975). Bei den Verhandlungen wurden die graphischen Blätter wie folgt angeführt:

1825 Blätter mit landschaftlichen und pflanzlichen Motiven
 1233 Blätter mit Porträts von Personen
 1587 Blätter mit künstlerischen Motiven
 151 Blätter mit Tiermotiven
 540 Blätter mit verschiedenen Motiven, davon 277 im kleinen Format
 5336 sowie ein Konvolut verschiedener von der Unterlage gelöster Graphiken und verschiedener Einzelblätter mit Mappen.
 Gezählt wurden lediglich die Kartons, auf denen sich manchmal mehrere Graphiken befinden.

Im September 1975 hatte das Stadtmuseum diese Übernahme (zusammen mit einem Album von Andachtsbildern) durchgeführt, im Februar 1976 erhielt die Handbibliothek des Stadtmuseums 13 Bände der „Österreichischen Kunsttopographie“ von der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung, am 21. Oktober 1976 wurden nachträglich übernommen 2852 Graphiken auf Kartons, 1054 auf losen Blättern, zwei gerahmte Pläne und eine Mappe mit Plänen für den ehemaligen Volksgarten-salon. Mit Ordnung und Aufarbeitung muß erst begonnen werden.

Bevor auf die Erwerbungen in alphabetischer Reihenfolge hingewiesen wird, sei auf das angekaufte Porträt Ludwig van Beethovens aufmerksam gemacht, dessen nähere Einordnung noch erfolgen muß.

Die große Alu-Plastik von Waltraud und Arthur Viehböck ist inzwischen vor dem Nordico auf Dauer aufgestellt worden.

Die weiteren Ankäufe seien alphabetisch nach den Künstlernamen zusammengefaßt: Leo Adler, Adam Becker, Rudolf Burger, Richard Damberger, Franz Fischbacher, Hanns Otto Geigenberger jun., Leo Gerger, Franz Glaubacker, Wilhelm Hager, Erich Hausladen, Heinzmann, Franz Hitz, Wilhelm Höhnel, Peter Huemer, Peter Kraml, Bernhard Kratzig, Auguste Kronheim-Aigner, Peter Kuba, Ekke Ozlberger, Michaela Pfaffinger, Rudolf Reindl, Rosa Scherer, Heinz Staffelmayer, Elfriede Trautner, Simon Troger, Waltraud Viehböck, Brigitte Wasmeyr, Anton Watzl, Ulrich Wöß, Erich Wulz und Wolfgang Zöhler.

Nun folgt die Liste der Ausstellungen in der Berichtszeit:

55. „Künstlerische Neujahrsgraphik seit 1945“, Ausstellung der Sammlung Prof. Toni Hofer, vom 7. Jänner bis 8. Februar 1976. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 53/1976).
56. „Greifvögel“, Ausstellung des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, Abteilung Zoologie, vom 8. Jänner bis 8. Februar 1976. Eröffnung durch Erich Pröll, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 54/1976), Katalog des Stadtmuseums Linz Nr. 13 b (hektografiert, 13 Seiten, illustriert).
57. „Umweltschutz“, Malwettbewerb der Oberösterreichischen Wasserschutzwacht, vom 16. Jänner bis 29. Februar 1976.
58. „75 Jahre Amateurphotographie in Linz“, Ausstellung des Amateurphotographen- und Schmalfilm-Klubs Linz, vom 14. Februar bis 14. März 1976. Eröffnung durch Obmann Friedrich Wallenstorfer, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 55/1976), Katalog des Stadtmuseums Linz Nr. 14 (76 Seiten, 4 Farbtafeln und Schwarz-Weiß-Abbildungen).
59. Archäologische Einzelstücke der Sammlung Pachinger, ab 1. März 1976, Einladung

- („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 57/1976), Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 58/1976).
60. „Keramik des Jugendstils aus Böhmen und Mähren“, Ausstellung des Österreichischen Museums für angewandte Kunst, vom 19. März bis 24. April 1976. Eröffnung durch Dr. Waltraud Neuwirth, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 59/1976), Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 60/1976), dazu Waltraud Neuwirth, Österreichische Keramik des Jugendstils, 1974, Prestel-Verlag. Diese Ausstellung war 1975 in Wien zu sehen, sie ging weiter in die Stuck-Villa nach München und in die Ostdeutsche Galerie nach Regensburg.
 61. „Carl Anton Reichel“, Radierungen, vom 19. März bis 16. April 1976. Eröffnung zusammen mit der Ausstellung „Keramik des Jugendstils aus Böhmen und Mähren“ durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 59/1976), Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 61/1976).
 62. Bürgermeister-Prunner-Zimmer und Dokumentation über die Belagerung von Linz 1626, ab Mitte März 1976 zugänglich („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 62/1976).
 63. „Aktion Osterhase“, Kunstbasar, vom 5. bis 15. April 1976. Eröffnung durch Bürgermeister Franz Hillinger, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 63/1976).
 64. „Bildnerisches“, Grafiken und Malereien der Studenten der Pädagogischen Akademie Linz, vom 22. April bis 9. Mai 1976. Eröffnung durch Ministerialsekretär Dr. Rieder, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 64/1976), Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 65/1976).
 65. „Tierleben in der Wildnis“ – Kinderzeichnungen, Ausstellung der Südafrikanischen Botschaft, Presse- und Informationszentrum, vom 29. April bis 27. Mai 1976. Eröffnung durch Informationsattaché R. C. Appel, Büffet, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 66/1976).
 66. „Beiträge zur Stadterneuerung“ (Rupert Falkner und Reinhard Gieselmann), vom 13. Mai bis 1. Juni 1976. Eröffnung durch Architekt Dipl.-Ing. Helmut Werthgarnner, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 67/1976), dazu Falkner und Gieselmann, Beiträge zur Stadterneuerung (65 Seiten, Pläne, Fotos).
 67. „Tunesien“, vom 31. Mai bis 16. Juni 1976. Eröffnung durch Honorarkonsul KR Generaldirektor Dr. Hansjörg Rigele und den Botschafter der Republik Tunesien Nouredine Mejdouk, Büffet, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 68/1976), Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 69/1976).
 68. „Burschenschaft für europäische Freiheit“, Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Burschenschaft in Österreich, vom 4. bis 20. Juni 1976. Eröffnung durch Dr. Helmut Golowitsch, Schmalz- und Speckbrote, Most (Mühlviertler Jause), Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 70/1976).
 69. „Heimische Pilze“, vom 22. Juni bis 5. September 1976 (verlängert bis 3. Oktober 1976). Eröffnung durch Erich Pröll, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 71/1976).
 70. „Zehn Künstler des Egon-Hofmann-Hauses“, vom 24. Juni bis 14. August 1976. Eröffnung durch Prof. Walter Kasten, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 72/1976), Katalog („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 73/1976).
 71. „Urgeschichtlicher Bergbau im Salzburger Land“, Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum, vom 1. Juli bis 14. August 1976 (verlängert bis 5. September 1976). Eröffnung durch Dr. Friedrich Moosleitner, Beuschl und Semmerl, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 74/1976).
 72. Schülervorschläge zur Verbesserung von Linz, von Ende Juli bis September 1976.
 73. „Walter Dierauer“, vom 3. bis 26. September 1976. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 75/1976).
 74. „100 Jahre Ruderverein Ister“, Ausstellung des Rudervereins „Ister-Sparkasse“ vom 10. bis 30. September 1976, vereinsintern eröffnet am 9. 9. 1976. Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 76/1976), dazu Festschrift (126 Seiten, 38 Abb.).
 75. „Werden und Aufbau der Universität Linz“, Fotodokumentation des Linzer Hochschulfonds anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Johannes-Kepler-Universität

- Linz, vom 17. bis 30. September 1976. Eröffnung durch Bürgermeister Franz Hillinger und Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl, Obersenatsrat Dr. Hanns Kreczi, Büffet, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 77/1976) und Festschrift (273 Seiten, illustriert).
76. „Volkskunst Bulgariens“ (im Rahmen der Bulgarischen Woche in Linz), vom 5. bis 31. Oktober 1976. Eröffnung durch den Botschafter Bulgariens, Doz. Dipl.-Ing. Vladimir Ganovsky, Plakat (Bulgarische Woche), Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 78/1976).
 77. „Georgi Baev-Gemälde“ (im Rahmen der Bulgarischen Woche in Linz), vom 5. bis 31. Oktober 1976. Eröffnung zusammen mit der Ausstellung „Volkskunst Bulgariens“, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 79/1976).
 78. „Ofenmodelle und Keramiken von Ferdinand Strasser“, vom 15. Oktober bis 3. November. Eröffnung zusammen mit der Ausstellung „Maria Primatschenko“, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 80/1976) und Bericht (Alte und moderne Kunst 21, 1976, Heft 148/149, S. 80 f.).
 79. „Maria Primatschenko – Ukrainische Volkskunst“, Ausstellung der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft Linz, vom 15. Oktober bis 14. November 1976. Eröffnung zusammen mit der Ausstellung „Ofenmodelle und Keramiken“ durch den russischen Kosmonauten Generalmajor Pawel Popowitsch und Direktor Dr. Georg Wacha, Kaviarbrötchen und Wodka, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 81/1976).
 80. KIWANIS-Kunstmarkt, vom 5. bis 7. November 1976. Cocktail am 4. November 1976, Plakat.
 81. „Vom Sessel zur Stadt“, Atelier Kürmayr-Nötzberger, vom 12. November bis 12. Dezember 1976. Eröffnung durch Dr. Hubert Zeitlhofer, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 83/1976).
 82. „Muscheln und Schnecken“, vom 12. November bis 30. Dezember 1976, Eröffnung zusammen mit der Ausstellung „Vom Sessel zur Stadt“ durch Erich Pröll, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 84/1976).
 83. „Entwicklung der Medizin. Deutsche Beiträge zur Heilkunde“, Ausstellung des Instituts für Auslandsbeziehungen Stuttgart und der Österreichisch-Deutschen Kulturgesellschaft, vom 17. November bis 30. Dezember 1976. Eröffnung durch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Horst Grabert, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 85/1976).
 84. „Krippe von St. Peter“, vom 26. November 1976 bis 6. Februar 1977 („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 96/1976).
 85. „Klemens Brosch“ (Zum 30. Todestag), vom 16. Dezember 1976 bis 16. Jänner 1977. Eröffnung durch Direktor Dr. Georg Wacha, Plakat, Einladung („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 87/1976), dazu Otfried Kastner, Klemens Brosch, mit einer Einleitung von Justus Schmidt, 1963, 44 Seiten, 34 Tafeln.

Das Nordico war weiterhin als Kulturzentrum auch auf anderen Gebieten im Einsatz. Die anschließende Liste soll über das Programm der Vorträge und Veranstaltungen im Hause informieren:

12. 1. 1976 Architekt Dr. Ugo la Pietra, Mailand: Vier avantgardistische Architekturfilme (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesgruppe Oberösterreich)
20. 1. 1976 Dichterlesung: „Fern von Europa“, Bericht über das heilige Land Tirol von Sepp Schluiferer, mit Klaus von Pervulesko, musikalische Umrahmung Robert Koch, Bläser (Jugendreferat der Stadt Linz)
23. 1. 1976 Diavortrag: Dr. Hannsjörg Ubl, Wien: „Amor und Psyche – Ausgrabung und Restaurierung eines römischen Freskos in Lauriacum Enns, OÖ.“ (OÖ. Musealverein)
31. 1. 1976 Führung Dr. Premstaller von der Exlibris-Gesellschaft durch die Ausstellung „Künstlerische Neujahrsgraphik seit 1945“

3. 2. 1976 Gustav Dubelowski-Gellhorn (Pupilla): Mark Twain aus „Huckleberry Finns Abenteuer“ (Marionettentheater)
11. 2. 1976 Vortrag Dr. Friedrich Oberkogler, Wien: „Die Realisierung des Geistes durch die Kunst“ (Anthroposophische Gesellschaft Linz)
18. 2. 1976 Diavortrag Gert Koshofer — DGPh: „Von der Laterna magica zum Farbfernsehen, Geschichte der Farbfotografie“ (Agfa-Gevaert für APSK)
20. 2. 1976 Diavortrag Dr. A. Diek: „Geheimnisse des Moores“, Moorfunde berichten von Menschenschicksalen und alten Glaubensvorstellungen (ÖÖ. Musealverein)
2. 3. 1976 Diavortrag Dipl.-Ing. Zach: „Indien. Vom Indus-Tal an die tibetische Grenze“ (Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde)
4. 3. 1976 Dichterlesung „Rumänische Lyrik des 20. Jahrhunderts“ mit Gerhard Brössner und Dr. Friedrich Wagner (Jugendreferat der Stadt Linz)
11. 3. 1976 Rezitation: Marion Treichler, Wilfried Hammacher (Novalis-Bühne Stuttgart) aus „Iphigenie“ von Johann Wolfgang von Goethe (Anthroposophische Gesellschaft Linz)
16. 3. 1976 Gustav Dubelowski-Gellhorn (Pupilla): „Das Narrenschneiden“, „Der fahrend Schüler im Paradeis“ (Hans Sachs), wiederholt am 7. 4.
23. 3. 1976 Vortragsreihe „Die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Linzer Stadt-senats“, Schwerpunktreferat Bürgermeister Franz Hillinger (Freunde der Stadt Linz)
24. 3. 1976 Jahreshauptversammlung des Österreichischen Naturschutzbundes, Landesgruppe Oberösterreich
2. 4. 1976 Dichterlesung Valle-Inclan: „Tyrann banderas“ mit Klaus von Pervulesko, Jean Luc Bredel, Gitarre (Jugendreferat der Stadt Linz)
22. 4. 1976 Vortragsreihe „Die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Linzer Stadt-senats“, Schwerpunktreferat Bürgermeister-Stellvertreter Franz Samhaber (Freunde der Stadt Linz)
26. 4. 1976 20. Linzer Woche (Freunde der Stadt Linz) „Das Sicherheitsproblem in der Großstadt Linz“, Ausspracheleitung Ing. Hermann Nußbaumer
27. 4. 1976 20. Linzer Woche (Freunde der Stadt Linz) „Die Linzer Großindustrie — gestern, heute, morgen“ Kurzreferate von den Generaldirektoren Dr. Hans Buchner und Dr. Herbert Koller, Ausspracheleitung Intendant Dr. Hannes Leopoldsedler
28. 4. 1976 20. Linzer Woche (Freunde der Stadt Linz) „Linz und seine internationalen Beziehungen“, Ausspracheleitung Dr. Norbert Beinkofer
29. 4. 1976 20. Linzer Woche (Freunde der Stadt Linz) „Vom Kleinkaufmann bis zum Supermarkt“, Ausspracheleitung Abgeordnete zum Nationalrat Doktor Beatrix Eypeltauer
6. 5. 1976 Diskussion über die Ausstellung „Bildnerisches“ mit den Studenten der Pädagogischen Akademie Linz
12. 5. 1976 Gustav Dubelowski-Gellhorn (Pupilla): „Der Räuber Jaromir“, Kartoffelkomödie von Graf Anton Poggi, wiederholt am 9. 6.
13. 5. 1976 Seminar „Stadterneuerung“, Leitung Architekt Rupert Falkner (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesgruppe Oberösterreich)
19. 5. 1976 Vortragsreihe „Die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Linzer Stadt-senats“, Schwerpunktreferat Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Carl Hödl (Freunde der Stadt Linz)
25. 5. 1976 Filmvorführung „Ballettheater Contemporain“ (1. Linzer Ballettgesellschaft)
22. 6. 1976 Vortragsreihe „Die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Linzer Stadt-senats“, Schwerpunktreferat Bürgermeister-Stellvertreter Hans Lala (Freunde der Stadt Linz)

1. 7. 1976 Diavortrag Architekt Dipl.-Ing. Dieter Schoeller, Graz: „Umweltgestaltung mit der Aktion Ortsidee“ (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesgruppe Oberösterreich)
15. 7. 1976 Diavortrag Ing. Rudolf Schüßler: „Speisepilze — Giftpilze, Vorkommen, Unterscheidungsmerkmale, Verwertung“ (Mykologische Gesellschaft Linz), wiederholt am 26. 8.
17. 7. 1976 Pilzberatung (auch an allen Wochenenden bis 4./5. September)
2. 8. 1976 Diavortrag Ing. Rudolf Schüßler: „Vom Mikropilz zum Giganteus“ (Mykologische Gesellschaft Linz)
11. 9. 1976 „Tag der offenen Tür“, Führungen und Non-stop-Filmvorführungen über die Expedition „Blauer Nil“ von Horst Maas
- 18., 19., 25. und 28. 9. Filmvorführung: „Das Werden der Johannes-Kepler-Universität“
28. 9. 1976 Diavortrag Dr. Roßmann: „Finnland muß man entdecken“ (Linzer Volksbildungsverein)
30. 9. 1976 Vortragsreihe „Die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Linzer Stadt-senats“, Schwerpunktreferat Stadtrat Ernst Ahamer (Freunde der Stadt Linz)
1. 10. 1976 I. Kulturpolitisches Symposium 1976 — Workshop (Mag. Wolfgang Werner)
6. 10. 1976 Vortrag Lilia Sdaneva: „Bulgarische Volkskunst“ (Volkshochschule Linz)
20. 10. 1976 Vortragsreihe „Die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Linzer Stadt-senats“, Schwerpunktreferat Stadtrat Rupert Enzenhofer (Freunde der Stadt Linz)
23. 10. 1976 Filmvorführung (1. Linzer Ballettgesellschaft)
28. 10. 1976 Führung durch die Ausstellung „Volkskunst Bulgariens“ (Freunde der Stadt Linz)
3. 11. 1976 Filmvortrag Erich Pröll: „Sinai“
9. 11. 1976 Gustav Dubelowski-Gellhorn (Pupilla): „Kasperl lädt zum Spielen ein“
Vortrag Obersenatsrat Dr. Hanns Kreczi: „Wie es in Linz zur Johannes-Kepler-Universität kam“ (Freunde der Stadt Linz)
10. 11. 1976 1. Österreichisches Kinder- und Jugendtheater-Symposium
11. 11. 1976 Vortragsreihe „Die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Linzer Stadt-senats“, Schwerpunktreferat Stadtrat Oskar Lindlbauer (Freunde der Stadt Linz)
- 12., 13. und 14. 11. 1976 Jörg Janout's Kasperltheater: „Kasperl, Räuber und Gendarm“
16. 11. 1976 Gustav Dubelowski-Gellhorn (Pupilla): „Der Vogelfänger in der Hölle“, Kyogen aus dem Japanischen
- 19., 20. und 21. 11. 1976 Jörg Janout's Kasperltheater: „Kasperl und das Krokodil“
22. 11. 1976 Chansonabend Jean Luc Bredel (Österreichisch-Französische Gesellschaft), wiederholt am 10. 12. 1976
23. 11. 1976 Filmvortrag Horst Maas: „Expedition Uomo“ — Erstbefahrung eines Wildwasserflusses im Hochland Äthiopiens (Sportverein Magistrat)
24. 11. 1976 Diavortrag: Dipl.-Ing. Franz Zach: „Ägyptische Baukunst“ (Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde)
26. 11. 1976 Diavortrag Dr. Georg Wacha: „Museumsarbeit heute“ (OÖ. Musealverein)
29. 11. 1976 Literaturabend: „Alles über Wagner — nicht ganz friedliche Betrachtungen über ein Genie anlässlich 100 Jahre Bayreuth“ (Jugendreferat der Stadt Linz)

30. 11. 1976 Diavortrag Prof. Cornel Irimie, Hermannstadt: „Das Brukenthal-Museum und seine gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben zur Pflege und Erhaltung der siebenbürgischen Volkskunst“ (Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen)
1. 12. 1976 Diavortrag Dipl.-Ing. Karl Odorizzi: US-Architektur (Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesgruppe Oberösterreich)
2. 12. 1976 Jahreshauptversammlung des Oberösterreichischen Musealvereins
- 3., 5. und 8. 12. 1976 Jörg Janout's Kasperltheater: „Teufel komm raus“
13. 12. 1976 Vortrag Dr. Heinrich Teutschmann: „Oberuferer Weihnachtsspiele und Volksweisheit“ (Anthroposophische Gesellschaft Linz)
14. und 16. 12. 1976 Führung durch die Schausammlungen im Rahmen des Jugendabonnements (Jugendreferat der Stadt Linz)
16. 12. 1976 Vortragsreihe „Die Aufgabenbereiche der Mitglieder des Linzer Stadt senats“, Schwerpunktreferat Stadtrat Dipl.-Ing. Johann Oberhuber (Freunde der Stadt Linz)
20. 12. 1976 Filmvortrag Horst Maas: „Expedition Blauer Nil“ (Verwaltungspraktikanten des Magistrats)

Erfreulicherweise wurde dem Museum im Sommer ein Ferialpraktikant zugewiesen; Gerhard Funk bewährte sich wiederum als Helfer bei Ordnungsarbeiten.

Unter den Entlehnungen und Ausstellungsbeteiligungen sind anzuführen: Für die Bauernkriegsausstellung des OÖ. Landesmuseums sieben topografische Ansichten, für die Ausstellung in St. Wolfgang der sogenannte Lebzelterschrank, für die Ausstellung von Hans Franta in der Neuen Galerie 84 Blätter aus den Beständen des Stadtmuseums. Der Wiener Urania wurden von der Kalenderausstellung verschiedene Fotos zur Verfügung gestellt, Stellwände entlehnten der ORF für das „Kulturschiff“ am 1. Mai und die Postdirektion für die Eröffnung des Fernmeldebetriebsamtes in der Fadingerstraße. Zwei Lithographiesteine des aus Weyer an der Enns stammenden Mitarbeiters der Hafner-Offizin Josef Gabriel Frey wurden dem „Flößermuseum Taverne in Kastenreith“ als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

In diesem Jahr bediente sich das Museum einer Vitrine in der Bahnhofunterführung (ausgestattet mit archäologischen Objekten, einer Stockuhr, dem Urfahrer Marktfreiungszeichen und einer Ladenschlange), setzte auch zeitweise Diaprojektionen im Hauptbahnhof als Werbemittel ein.

Im Berichtszeitraum erschien ein Band des Naturkundlichen Jahrbuches der Stadt Linz (1975) im Umfang von 186 Seiten. Die Schriftleitung hatte wie bisher Univ.-Prof. Dr. Ämilian Kloiber inne. Die Reihe der Kunstjahrbücher wurde mit einem Doppelband (1974/75) im Umfang von 111 Seiten mit 100 Abbildungen fortgesetzt; diese Publikation erschien weiterhin im Verlag A. Schroll & Co., Wien – München. In der Reihe der Kataloge erschienen Nr. 13 b (hektografiert) zur Ausstellung „Greifvögel“ im Umfang von 13 Seiten und zur Ausstellung „75 Jahre Amateurphotographie in Linz“ in derselben Reihe Katalog Nr. 14 im Umfang von 76 Seiten. Von den Mitteilungsblättern „Aus dem Stadtmuseum Linz“ wurden im Be-

rechtszeitraum die Nummern 53 bis 87 herausgegeben, auf die schon in der obigen Liste der Ausstellungen Bezug genommen wurde.

Das Stadtmuseum bemüht sich seit langem um eine Liste der in Linz verfügbaren wissenschaftlichen Zeitschriften. Um diesbezüglichen Koordinationen den Weg zu bereiten, wurde mit Stand vom 1. Jänner 1976 ein „Verzeichnis der Zeitschriften und periodischen Druckschriften“ herausgegeben, in dem Bibliotheksoberrévident Johannes Wunschheim 715 Periodica (Fachgebiete Archäologie, Kunst und Kulturgeschichte, Naturkunde) anführt, die durch Tausch, Kauf oder als Geschenk an das Stadtmuseum Linz kommen. Orts- und Institutionenregister machen die 140 Seiten starke Broschüre zu einem wichtigen internen Arbeitsbehelf, hoffentlich auch zu einem Nachschlagewerk für die heimische Wissenschaft.

Dr. Georg Wach a

Archäologie

Nach der bis Ende Jänner verlängerten Ausstellung über die „Lausitzer Kultur“ (siehe Jahresbericht 1975) wurde ein weiteres Ziel verwirklicht, und zwar die Aufstellung der „Pachinger-Vitrine“. Anton Pachinger war der ideelle Gründer des Linzer Stadtmuseums, der viele archäologische Exponate gesammelt hatte und dessen Andenken eine Vitrine mit archäologischen Einzelstücken pflegen sollte. Dazu wurde auch ein kleiner Katalog erstellt, der die einzelnen Fundstücke der Pachinger-Sammlung beschreibt („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 58/1976). Außerdem konnte ein Artikel für „linz aktiv“ geschrieben werden, der die Pachinger-Sammlung und deren Entstehung kurz schildert (Heft 59).

Während der Wintermonate konnten verschiedene Verbesserungen innerhalb der Dauerausstellung (die zur Eröffnung aus Zeit- und Kostengründen nicht durchgeführt werden konnten) nachgeholt werden, so z. B. wurde eine schematische Übersicht über die wichtigsten Fundpunkte der Archäologie in Linz bei den einzelnen Zeiten mit Erklärungen, Fundumständen und Daten versehen; im römischerzeitlichen Ausstellungsraum wurden Pläne von Paul Karnitsch über das Kastell Lentia montiert und die römischen Inschriftensteine mit deutscher Übersetzung versehen.

Die Allgemeine Sparkasse von Linz trat mit der Bitte an das Nordico heran, eine Tunesien-Sonderausstellung zu arrangieren. Die Unterzeichnete hatte daraufhin im Völkerkundemuseum Wien verschiedene Exponate aus Tunesien ausgesucht und ein Katalogblatt für diese Ausstellung erstellt („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 69/1976). Diese Ausstellung war ein besonders großer Besuchererfolg, da die Sparkasse als Veranstalter immer einen großen Personenkreis anspricht.

In den ersten Monaten des Jahres 1976 konnten bereits die Fahnen der archäologischen Einleitung zur Kunsttopographie von Linz korrigiert werden, nachdem die VÖEST-Grabungen von zwei Sommerkampagnen (Sommer 1973 und Sommer 1974) vorläufig abgeschlossen waren, vor allem das bayerische Gräberfeld Linz-Zizlau II soweit als möglich fertig ausge-

graben und auch im Zuge des neuen Hochofenbaues die Restgräber des Gräberfeldes Linz-St. Peter geborgen werden konnten (es handelte sich um hallstatt- und latènezeitliche Gräber). Die Funde wurden von Herrn Kandelhart, einem freien Mitarbeiter, gezeichnet, inventarisiert und für die „Fundberichte aus Österreich“ beschrieben.

Im Mai 1976 wurden die Ausgrabungskampagnen für den Sommer bereits geplant und bei den verschiedenen Ämtern (Stadtbetriebe Linz und Gartenamt der Stadt Linz) vorgeschrieben, z. B. wegen einer Sondierungsgrabung in Kleinmünchen (Wasserschutzgebiet II), wo vor fünf Jahren bei Bepflanzungsarbeiten ein römischer Grabstein zutage gekommen war. Die Ausgrabung wurde für den 9. August festgesetzt und auch durchgeführt, aber leider gegen alle Erwartungen als ergebnislos vorderhand abgeschlossen.

Nicht rechtzeitig verständigt wurde die archäologische Abteilung des Stadtmuseums vom „Verein zur Erhaltung der Martinskirche“ über die umfangreichen Bauvorhaben an diesem ältesten Linzer Kirchenbau, was zur Folge hatte, daß das Museum viel zu spät zur Fundstelle kam und bereits entscheidende Schritte vorgenommen worden waren, wie z. B.: das Traufenpflaster war schon betoniert, der Entwässerungsgraben schon gezogen mit Drainagerohren, die bis zur Mitte der Römerbergstraße reichten. Es konnten nur noch Skeletteile von angeschnittenen Gräbern, eine römische Münze (Vespasian 69–79) und mehrere Terra sigillata-Scherben geborgen werden.

Über die folgenden Grabungen bei der Martinskirche sind wichtige Details dem Bericht des Grabungsleiters cand. phil. Kurt Zeller zu entnehmen.

Durch den Ausfall einer kunsthistorischen Ausstellung war eine weitere archäologische Veranstaltung im Sommer 1976 möglich, und zwar die Ausstellung „Urgeschichtlicher Bergbau im Salzburger Land“, die von einem Kollegen aus Salzburg, Dr. F. Moosleitner vom Museum Carolino Augusteum, dem Nordico für die Monate Juni bis September geliehen wurde („Aus dem Stadtmuseum Linz“ 74/1976). Auch diese Ausstellung, die eine besonders attraktive Tätigkeit der Urgeschichte zum Inhalt hat, war sehr gut besucht und fand reges Interesse sowohl bei Schulen als auch bei Privatpersonen.

Dr. Renate K u x - J ü l g

Die Grabung bei der Martinskirche im Jahr 1976

Die technischen Vorarbeiten zur Grabung wurden bereits in der Woche vom 23. bis 27. August geleistet. Die Ausgrabungsarbeiten beschränkten sich auf Abklärung der Fundamenteinbauten bzw. der Bausubstanzen unter dem gotischen Schwellenniveau, aufgehendes Mauerwerk im derzeitigen Bauzustand blieb unberücksichtigt. Gemäß Besprechung vom 25. August in der Kulturverwaltung waren vorgesehen:

- a) Eine Fläche an der Ost-Außenseite der Apsis. In dieser Fläche sollen etwaige Gräber einer gotischen bzw. neuzeitlichen Belegung gesichert

werden, bzw. soll geklärt werden, ob an eine karolingische „Torhalle“ im Ginhart'schen Sinne an der Ost- (und West-)Seite noch Anschlußbauten bestanden haben.

- b) Eine hypothetische Dreischiffigkeit kann auf Grund rezenter Störungen an der Westabschlußmauer der Kirche (wenn überhaupt) nur an der östlichen Baunaht Langhausostabschlußmauer — Apsis geklärt werden. Da an die Südaußenmauer der Kirche in diesem Bereich eine neugotische Sakristei angebaut wurde und somit dieser Zubau mit den Fundamenten auf dieser hypothetischen Ostmauer steht, müssen beide Anschlußseiten, also Nord- und Südecke der Ostmauer durch Flächenquadranten untersucht werden. In diesen beiden Flächenquadranten müssen auch die hypothetischen Eckmauerverbände einer dreischiffigen Anlage liegen.
- c) An der Südseite des Langhauses ist ein ehemals gotischer Eingang zugemauert worden — ein porticus zu dieser Bauphase kann durchaus bestanden haben, sodaß auch in diesem Bereich eine Flächengrabung anzusetzen ist.
- d) Beim Bau der Ableitungskanäle für das Traufwasser im Juli 1976 wurden sechs undatierbare Bestattungen durch den Bagger angeschnitten, mit weiteren Gräbern rund um die Kirche ist daher zu rechnen. Die Ausdehnung dieses Friedhofes ist durch Suchgräben zu klären.
- e) Im Inneren der neugotischen Sakristei wurden noch keine Grabungen durchgeführt — diese ungestörte Fläche bietet daher noch die letzte Gelegenheit, für das Aufmessen von Fundamentnivelements, die bei der Grabung 1947 unberücksichtigt blieben, Bestattungen an der Kirchenaußenseite sind wahrscheinlich.
- f) Im Altarraum soll im Zuge der Restaurierungsarbeiten bzw. vor der Heizungsmontage die Mensa gegen den Chor vorgerückt werden, sodaß sich hier noch Gelegenheit bietet, den Innenraum der gotischen Apsis neu zu vermessen bzw. die Baufugen Langhaus-Apsis neu aufzunehmen.

(Punkt g betraf das Kircheninnere)

Zusammenfassung des Grabungsberichtes:

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Regenwasser-Ableitungskanal an der Martinskirche im Juli 1976 wurden vom Bagger sieben Bestattungen angefahren und dabei weitgehendst zerstört. Vier Skelette davon waren bereits bei älteren Veränderungen im Friedhof zerstört und nachträglich als Knochendeponien beigesetzt worden (Grab 3, 5, 6, 7). Grab 2 wurde bei der Anlage eines T-förmigen Splittergrabensystems im Jahre 1943 vom Becken abwärts gestört, Schädel und Oberkörper lagen noch in situ und wurden nun vom Bagger erfaßt, gleichfalls die noch ungestörten Gräber 1 und 4, die bereits unter der Römerstraße lagen. Die übliche Ost-West-Orientierung konnte noch bei den Gräbern 1, 2 und 4 beobachtet werden, Beigaben wurden bei keinem der Bestattungen gefunden. Eine Vespasian-Bronzemünze wurde im Auffüllmaterial an der Nordseite der

Apsis geborgen und steht in keinem direkten Zusammenhang mit diesen Gräbern.

Die Plangrabungen wurden am Montag, dem 13. September, begonnen und am Freitag, dem 17. Dezember 1976, vorläufig abgeschlossen. Untersucht wurden das östliche und nördliche Vorfeld an der Außenseite der Apsis sowie die Sakristei und die Apsis im Innern der Kirche, insgesamt wurde dabei eine Fläche von 163 m² bei Ausschachtungstiefen von ca. 1,20 bis 3 m aufgegraben. Die Grabungsflächen an der Außenseite der Kirche wurden in drei Planquadranten von je 6,50 × 3,50 m aufgegliedert.

Grabungsergebnisse

Die Grabung erbrachte den Nachweis von fünf differenzierbaren Architekturbauphasen und einen Friedhof. Der älteste Beleg für zumindest eine Begehung dieses Geländes in spätneolithischer Zeit ist der Streufund eines kleinen geschliffenen Flachbeiles aus Serpentinsteinstein. Vorgeschichtliche Exponate aus jüngerer Zeit konnten dagegen nicht gefunden werden.

Der älteste nachweisbare Siedlungshorizont fällt in die römische Kaiserzeit und kann durch fünf Vorratsgruben sowie einen flächigen Rahmenbau belegt werden. Alle fünf Vorratsgruben sowie der Rahmenbau liegen etwa auf einem Niveau und heben sich vom umgebenden Löß durch die gleichartige grünlichbraune Verfärbung ab. Eine annähernd exakte Datierung bietet neben der Gebrauchskeramik die bronzene Henkelattache einer Kleeblattkanne aus der Vorratsgrube B, die an das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Kleeblattkannen dieses Typs waren darüber hinaus noch bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts allgemein in Gebrauch, sodaß die Zerstörung dieser Anlage etwa um die Mitte des 2. Jahrhunderts erfolgte. Der Beginn dieser ersten nachweisbaren Siedlung wäre also noch im 1. Jahrhundert anzusetzen, eine Vermutung, welche durch die Anhebung der Böden von zwei Vorratsgruben gestützt werden könnte, die allgemein auf eine längere Siedlungstätigkeit hinweist. Die wohl hölzernen Hausgrundrisse im Bereich der fünf Vorratsgruben wurden bei den Terrassierungsarbeiten für Anlage 2 restlos entfernt, wobei auch die eingetieften Vorratsgruben zum Teil noch geschnitten wurden. Diese Terrassierung konnte in PQ 1 mit drei gegen Osten abfallenden Hangstufen gesichert werden.

Die Errichtung der groß angelegten gemauerten Anlage 2 wird voraussichtlich erst nach der Mitte des 2. Jahrhunderts erfolgt sein. Die Grabungen erbrachten eine Abklärung bzw. Revidierung der Architekturbeefunde von 1947 zumindest im Ostteil dieser Anlage. Um einen fiktiven Innenhof etwa im Bereich der beiden Bäume an der Nordseite der Kirche wurden mehrere achsial angeordnete Gebäude errichtet, von denen zwei rechteckige Bauten (5,40 × 4,80 m) im Grundriß rekonstruiert werden konnten. Alle Mauerzüge liegen unter dem ursprünglichen Fußbodenniveau und sind nur in Fundamentsteinlagen erhalten. Die Grabungen erbrachten an der Nordseite keinen Abschluß dieser Anlage und mußten

dort an der Grundstücksgrenze abgebrochen werden. Im Süden konnte in der Sakristei die Fortsetzung der östlichen Seitenmauer eines weiteren Gebäudes freigelegt werden, dessen parallele Westmauer bei einer Grabung im Kirchenschiff noch gefunden werden könnte.

Wie bei Anlage 2 ist die Datierung der Pfeilerbogenhalle noch immer offen. Von den fünf gemeinhin vertretenen Theorien über die vermutliche Funktion dieser Anlage scheidet nun mit Sicherheit jene aus, die in der Martinskirche den mittleren Rumpfbau einer ehemals dreischiffigen Kirchenanlage sehen möchten. In PQ 3 wurden keine Mauern festgestellt, die jener hypothetischen Bauanlage zugerechnet werden könnten, gleichfalls konnten keine Pfostenlöcher gefunden werden, die auf eine Errichtung jener Seitenschiffe in Holzbautechnik hinweisen würden, wie Eckhart noch 1961 vermutet hatte.

Auch an der Südseite wurde mit Sicherheit kein Seitenschiff angefügt. Dort konnte in der NO-Ecke der Sakristei ein weiteres Pfeilerfundament freigelegt werden, welches die Theorie einer freistehenden, nach allen Seiten offenen Torhalle abstützt, womit allerdings die Funktion dieser Halle noch nicht hinreichend geklärt ist.

An die Südmauer der Nischenkirche wurde ein quadratischer Turm gebaut, dessen Ostabschlußmauer unmittelbar an der Außenseite des neu entdeckten Pfeilerpostaments angefügt wurde und in dessen Verlängerung auch das mächtige Fundament an der Baunaht Langhaus-Apsis liegt. Die Fundamenttiefe der Nischenkirche und des Turmes sind gleich. Die Bauabfolge ist gesichert, die chronologische Abhängigkeit dagegen nicht.

Der Friedhof: Neben den bereits genannten sieben Gräbern konnten noch 23 weitere geborgen werden, sodaß die Gesamtzahl auf 30 Individuen erhöht wurde. In der Regel wurden die Gräber in der üblichen Ost-West-Ausrichtung beigesetzt, mit einer einzigen Ausnahme (Grab 8, N-S-ausgerichteter Grabschacht), wo die Bestattung aus dem Grabverband genommen wurde, um daraufhin in einer Ecke des Grabschachtes wieder beigesetzt zu werden. Die Skelette lagen, soweit sie nicht zerstört waren, in ausgestreckter Rückenlage mit seitlich angelegten Armen, vier Bestattungen wurden mit gefalteten Händen beigesetzt (Grab 9, 16, 26, 28). Alle Gräber waren beigabenlos und gehören zum christlichen Gemeindefriedhof von Linz.

Kurt Zeller

Naturkunde

Noch im Dezember des Vorjahres wurden vom Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum Greifvogelpräparate übernommen, ins Nordico überstellt und der Aufbau vor Jahresende fertiggestellt, um am 9. Jänner 1976 die erste naturkundliche Ausstellung im neuen Jahr zu präsentieren. In den folgenden vier Wochen wurden 7.200 Besucher gezählt, zur Hälfte Schüler. Vom Gefertigten wurden wochentags für die Schulklassen und zum Wochenende für Erwachsene Führungen abgehalten, zu denen jeweils ein Film über den Bussard gezeigt wurde. Ein hektografierter Katalog, in dem alle

33 in der Ausstellung gezeigten Greifvogelarten beschrieben waren, wurde erstellt und an die Besucher verkauft. Erfreulicherweise waren unter den Interessenten oft Jäger und Jägerschaften, da sich ein wesentlicher Teil der Ausstellung auf den Greifvogelschutz bezog.

In den darauffolgenden Wochen wurden die Naturkundechronik für das Naturkundliche Jahrbuch der Stadt Linz zusammengestellt und Beiträge gesammelt, der Schriftentausch aktiviert und neue Tauschpartner aufgenommen. Außerdem gelangte das Naturkundliche Jahrbuch 1975 zur Aussendung.

Inzwischen setzte auch die Planung für eine im Sommer 1976 stattfindende Pilzausstellung ein. Pilzpräparate aus Gips wurden vom Markt- und Lebensmittelpolizeiamt übernommen, neue naturgetreue Plastikmodelle, Bild- und Schrifttafeln aus Deutschland und der Schweiz bezogen oder auch selbst hergestellt. Am 22. Juni wurde im 2. Stock des Nordico die Pilzausstellung eröffnet, wobei besonders auf die Verwechslungsmöglichkeiten hingewiesen wurde. Zur Auflockerung waren zwei Vitrinen als Biotop (vom Nadelwald bis zur Wiese) eingerichtet, wo die Präparate wie frischgewachsene Pilze zur Geltung kamen.

An verschiedenen Wochenenden führte Herr Anton Haider vom Markt- und Lebensmittelpolizeiamt Pilzberatungen durch. Die Besucher hatten dabei Gelegenheit, mitgebrachte Pilze bestimmen zu lassen. Herr Ingenieur Schüßler von der Mykologischen Gesellschaft für Oberösterreich hielt zwei Vorträge über „Speisepilze – Giftpilze“ und einen Vortrag mit dem Titel „Vom Mikropilz zum Giganteus“. Während der letzten beiden Schulwochen vor den Ferien führte der Gefertigte noch über 70 Schulklassen durch die Ausstellung; zur Vervollständigung der Führungen wurden Diavorträge gehalten.

Der August brachte im Vergleich zum Vorjahr eine 150prozentige Besuchersteigerung. Allein in diesem, von chronischer Besucherflaute gekennzeichneten Monat wurden 2.794 Interessierte gezählt, die unter anderem auch durch die Pilzausstellung ins Nordico gelockt wurden.

Anfang September wurde die Pilzausstellung vom zweiten Stock in das Erdgeschoß verlegt, da sie einer anderen Ausstellung weichen mußte. Mit Schulbeginn fingen auch die Klassenführungen wieder an und da in den 3. Klassen der Anfangsstoff in Naturkunde die Pilze behandelt, paßte die Ausstellung zeitlich ideal zum Schulstoff. Die Ausstellung, welche ursprünglich bis 5. September dauern sollte, wurde wegen des großen Interesses bis 3. Oktober verlängert.

Zugleich begann auch die forcierte Planung einer Muschel- und Schnecken- ausstellung, welche bereits am 12. November 1976 eröffnet wurde. Die Gestaltung war insoferne etwas schwierig, da diese Ausstellung nicht komplett übernommen werden konnte, sondern die Exponate von 24 Sammlern und Institutionen zusammengetragen werden mußten. Die Ausstellung sollte dazu dienen, den Besuchern einen breiten Überblick über Muscheln und Schnecken zu geben. Für Spezialisten waren außer den gebräuchlichen Sammelobjekten auch einige Raritäten der einzelnen Fa-

milien zu sehen. Es wurden rund 2000 Exponate ausgestellt; das teuerste Exemplar war eine *Conus milnedwardsi*, welche auf S 60.000.— geschätzt wird. Neben schönen Muschel- und Schneckenversteinerungen gab es in der Ausstellung auch Schmuck- und Gebrauchsgegenstände, die aus den Schalen gefertigt wurden. Perlmuscheln, Perlen und daraus hergestellte Schmuckstücke bildeten ein weiteres Gebiet der Ausstellung. Zu den häufigen Schulführungen an Wochentagen und zu den Gruppenführungen an Samstagen und Sonntagen wurde ein Film über die Perlzucht in Japan oder ein vom Gefertigten im Roten Meer gedrehter Unterwasserfilm gezeigt.

Als weitere Aktivität wurde am Wochenende des 18. und 19. Dezember eine Muschel- und Schneckenbörse abgehalten. Die Besucher hatten dabei Gelegenheit, Muscheln und Schnecken zu tauschen, kaufen und zu verkaufen, was auch sehr genützt wurde. Von dieser Veranstaltung wurden vom ORF Filmaufnahmen gemacht, welche nach zwei Tagen in der Sendung Österreich-Bild zu sehen waren.

Die gelungene Ausstellung sahen etwa 8000 interessierte Besucher und nach dem Abbau am 31. 12. 1976 wurden die vielen Exponate ihren Besitzern anstandslos zurückgebracht.

Erich Pröll

Restaurierwerkstätte

Im Berichtsjahr 1976 wurden in der Restaurierwerkstätte 36 Bodenfunde, davon 13 Keramiken und 23 Metallobjekte konserviert bzw. restauriert. Die Werkstätte arbeitete an der Vorbereitung mehrerer Ausstellungen mit, es wurden fünf Gemälde (hervorzuheben „Am Strand“ von Anton Kolig im Besitz der Neuen Galerie der Stadt Linz) und 45 Grafiken (davon 17 aus dem Besitz der Neuen Galerie und zwei des OÖ. Landesmuseums) wiederhergestellt. Unter der sonstigen Tätigkeit sei die Konservierung von 12 gotischen Schlüsseln speziell angeführt.

Anton Watzl

Lichtbildreferat

Die Lichtbildstelle wurde im Jahre 1976 sowohl für die Ausstellungen des Stadtmuseums, für verschiedene Forschungsarbeiten als auch für andere Aufträge im Rahmen des Magistrats herangezogen. Unter den wichtigsten Themen seien genannt: Die Fotoarbeiten für die Ausstellung „10 Künstler des Egon-Hofmann-Hauses“ (Wiedergabe von Plastiken), die umfangreichen Reproduktionen und Vergrößerungen für die Hochschulausstellung, Arbeiten für die Ausstellung über „Muscheln und Schnecken“ und für die archäologische Schau „Urgeschichtlicher Bergbau im Salzburger Land“. Für eine in Vorbereitung befindliche Zusammenstellung über die Balkendecken wurden in und um Linz zahlreiche Aufnahmen gemacht, Plakate von der Jahrhundertwende wurden ebenso fotografiert wie die Themen Uhren,

Waffen, Zinn aus eigenen Beständen und die neuerworbenen Ölbilder und Objekte. Für das Straßenamt waren verschiedene Aufnahmen zur Planung der Fußgängerzone zu machen, für die Neue Galerie zum Katalog Herbert Bayer, für den Kalender der VÖEST-Alpine wurden von den Werken Fritz Lachs großformatige Color-Dias angefertigt. Neuerworben wurde eine Serie von Farbdias von Linz, aufgenommen von Paul Heidinger sowie ein Film „Todesmühlen“.

Statistisch gesehen ergibt sich für das Jahr 1976 eine Vermehrung der Positive von Nr. 49.356 bis Nr. 49.744, der Negative auf Nr. 27.509, der Rollfilme von Nr. 2.749 auf Nr. 2.810. Da nicht immer nur einzelne Aufnahmen eine Nummer erhalten, gibt nur der Materialverbrauch Aufschluß über den Umfang der Arbeit: 1976 wurden 3.492 Abzüge 13×18 cm, andere Formate 559 Abzüge, dann 55 m^2 Vergrößerungen hergestellt, dazu kamen etwa 600 Farbaufnahmen.

Franz Michalek

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Neben den Aufgaben, die die Naturkundliche Station ständig wahrzunehmen hat und die mit äußerster Gewissenhaftigkeit erfüllt werden, wurde im Berichtsjahr 1976 mit großem Einsatz die 2. Bauetappe zum Ausbau des Lehartiergartens, der Ausbau des Kinderzoos, in Angriff genommen.

Zunächst mußte der Baugrund aufgeschlossen werden, d. h. elektrischer Strom zugeführt und das Gelände kanalisiert werden. Das Betriebs- und bis auf weiteres gleichzeitig Haupt- und Ausstellungsgebäude wurde im Rohbau fertiggestellt, ebenso je ein Aquarien- und Terrarienhaus und zwei Stallungen. Ein Ententeich mit einer Fläche von etwa 100 m² wurde ausgebaggert und verschiedene Wege angelegt.

Währenddessen wurden in der Station Ständer mit Einzeldarstellungen des geplanten Wassergeflügels angefertigt, die in der Nähe des Ententeiches aufgestellt werden sollen. Ebenso wurden verschiedene Lehrtafeln fertig, die der Erläuterung und dem besseren Verständnis der zur Schau gestellten Tiere dienen werden. Darüber hinaus liegen zur Ergänzung des Lehrpfades Urfahrwand 60 Fliesen bereit, mit Darstellungen von Schmetterlingen, Amphibien und Reptilien, die nach Erweiterung des Lehrpfades in Richtung Tiergarten, montiert werden.

Neben der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz, deren Tätigkeit naturgemäß besonders augenfällig ist, sind auch alle anderen Arbeitsgemeinschaften, die ihren Sitz in der Station haben, nach wie vor rege tätig.

Besonders eifrig war, wie immer, die Jugendgruppe der Linzer Astronomischen Arbeitsgemeinschaft, die entweder im Botanischen Garten Fernrohrbeobachtungen durchführte, z. B. Orionnebel, Venus als Sichel, Jupitermonde, Saturnring u. dgl., oder im Schulraum der Naturkundlichen Station Berechnungen über Probleme des Weltalls, Schwerkraftsänderungen der Erde, Bahnrechnungen der Viking-Sonden und derlei mehr abhielt, bzw. Vorträge hörte. Außerdem hat diese Jugendgruppe wieder vier Folgen der Zeitschrift „Wega“ herausgebracht und eine Ausstellung in der Hypo-Bank gestaltet.

Dr. Hermann Kohl hat die Artikelserie „Minerale im Großraum Linz“ mit drei Aufsätzen fortgesetzt sowie die Bohr- und Aufschlußkartei um 67 Bohrungen und 4 ausführliche Aufschlußbeschreibungen erweitert. Gesamtzahl Ende 1976: 1183 Bohr- und 99 Aufschlußbeschreibungen. An Bohrungen wurden beschafft und für die Bohr- und Aufschlußkartei bearbeitet: 19 Studentenheim Auhof; 8 Oberbankgelände Untere Donaulände; 7 Kreuzung Mühlkreis-Autobahn-Wiener-Str.; 13 Mühlkreis-Autobahn-VÖEST-Knoten; 1 Anglo-Danubian-Lloyd, Volksgartenstr.; 14 Neue Steyregger-Brücke; 5 Mühlkreisautobahn Katzbach.

An Aufschlüssen wurden untersucht und beschrieben für die Kartei: Trasse der Mühlkreis-Autobahn zwischen Katzbach und Auhof; Aufschlüs-

se anlässlich des Baues der Wohnsiedlung Chemie-Linz in Plesching; Windflach Tierunterkünfte; Grabung Martinskirche.

Außerdem nahm Dr. Kohl an Exkursionen des Internationalen Korrelationsprogrammes für das Quartär in Süddeutschland und in der Schweiz teil.

Die Bibliographische Kartei über naturwissenschaftliche Arbeiten in Oberösterreich enthält über 7000 naturkundliche Arbeiten, die über Linz und Oberösterreich bis zum Jahre 1974 erschienen sind. Diese sehr zeitraubende und intensive Sucharbeit wurde ohne Unterbrechung in den letzten vier Jahren durchgeführt und war unter Anleitung des Verfassers größtenteils das Aufgabengebiet Herrn OAR Schöffers, eines ehrenamtlichen Mitarbeiters der NaSt. Es wurden alle Jahrgänge von 114 Zeitschriften, Jahrbüchern und wissenschaftlichen Werken durchgearbeitet, wobei bei jeder einzelnen Abhandlung auch die jeweiligen Literaturangaben berücksichtigt wurden. Große Hilfe leistete dabei auch Dr. Kohl, der seine privaten geologischen Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt hat; die ersten Unterlagen erhielt die NaSt von Frau Dr. Heidelinde Jung, die am Institut für Landeskunde die Biographische Kartei führte, und aus der Privatkartei von Frau Dr. Mayer. Auch aus der Kartei der Zoologischen Abteilung des OÖ. Landesmuseums durften Auszüge gemacht werden. Eine wesentliche Hilfe waren die früheren Zusammenstellungen von Comenda, Straßmayr u. a., die in Jahrbüchern des OÖ. Musealvereines veröffentlicht worden waren.

Elf Sachgebiete sind im Register der neuen Bibliographie enthalten (Kartographie, Botanik, Zoologie, Geologie, Naturschutz, Boden-, Gewässer- und Landschaftskunde, Meteorologie, Naturwissenschaftliche Einrichtungen und Biographien bekannter Naturforscher Oberösterreichs). Jeder Naturwissenschaftler kann jetzt anhand der Bibliographie die Grundlagen für seine Arbeit gewinnen und sich bei der Suche nach bereits vorhandener Literatur viel Zeit ersparen. Im Register sind etwa 3000 Stichwörter verzeichnet, sodaß sich Interessierte, ob Pädagoge oder Student, jederzeit die nötigen Unterlagen über ein spezielles Gebiet bei Dissertationen oder Hausarbeiten beschaffen können. Die häufigen Nachfragen nach einschlägiger Literatur haben die Notwendigkeit der Herausgabe dieser Bibliographie bestätigt. Allen Naturforschern, die Themen über Oberösterreich behandeln wollen, wird die neue Bibliographie eine große Hilfe sein.

Aus den Sammlungen der NaSt war in den Fenstern der Allgemeinen Sparkasse in Linz zweimal eine kleine Auswahl zu sehen: „Exotische Käfer“ und „Perlmuscheln“.

Von Stationsangehörigen wurden in Zusammenarbeit mit der VHS 7 Kurse, 11 Vorträge, 3 Führungen und 3 Naturfahrten gestaltet.

Im Berichtsjahr konnten in der NaSt insgesamt 279 Mitarbeiter, 725 Kursteilnehmer, 465 Beratungen und 1.652 Besucher (Tag der offenen Tür = 1.375) verzeichnet werden.

Veröffentlichungen

Dr. Hans GROHS: Redaktion „Apollo“.

Mit den im Berichtsjahr herausgebrachten Folgen liegen nunmehr 46 Hefte der Zeitschrift „Apollo“ vor. Autoren der letzten Hefte waren: Forstinger, Fritsch, Grohs, Heyl, Kohl, Merwald, Pfitzner, Pinsker, Ricek, Rohrhofer, Schindler, Schöffner, Theischinger.

Heft 43/1976: Minerale im Großraum Linz; Ein neuer Fund des Schneckenkankers; Wir wollen keinen „Stummen Frühling!“; Überfuhr Margarethen — Rollfähre über die Donau zur Urfahrwand; Sternvorschau für die Monate März bis Mai 1976;

Heft 44/1976: Ex Auro Danubii; Linzer Naturdenkmäler wurden unter Schutz gestellt; Die Höhlen des Rettenbachtals bei Bad Ischl, 1. Teil; Das Coprinetum comati; Sternvorschau für die Monate Juni bis September 1976;

Heft 45/1976: Minerale im Großraum Linz; Die großen Feldspate von Dürnberg bei Ottensheim; Die Höhlen des Rettenbachtals bei Bad Ischl, 2. Teil; Pilz extrem; Sternvorschau für die Monate Oktober bis Dezember 1976;

Heft 46/1976: Georg Wilhelm Steller; Das Wollhaarnashorn; Unsere Braunfrösche; Unsere heimischen Reptilienarten (Ergänzung); Sternvorschau auf das erste Jahresviertel 1977; Naturkundliche Wanderziele in Oberösterreich — Der wilde Buchs an der Beisteinmauer.

Außer den angeführten Themen waren in jedem Heft jahreszeitliche Aufzeichnungen über die Klimaschwankungen von Linz enthalten, Kurzberichte naturkundlichen Inhaltes aus aller Welt, Zoonachrichten und eine Übersicht über naturkundliche Linzer Kurse, Vorträge usw. für das folgende Jahresviertel.

OAR Emmerich SCHÖFFNER (in seiner Eigenschaft als Obmann-Stellvertreter der Linzer Astronomischen Gemeinschaft): Monatliche „Sternvorschau“ in den Oberösterreichischen Nachrichten; Redaktion der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Wega“. Diese enthält ausschließlich Kurzfassungen von interessanten und aktuellen Veröffentlichungen in astronomischen Zeitschriften sowie Beobachtungen am nächtlichen Sternenhimmel für das jeweilig folgende Jahresviertel.

Dr. Hans Grohs

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [122b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz. 103-129](#)